

und Gehirn umherspritzte. Sogleich zerriß er sie weiter, Glied für Glied, und fraß sie auf mit Haut und Haar, mit Eingeweiden und Knochen. Wir jammerten laut, als wir die entsetzliche Freveltat sahen, und flehten zu Zeus, dem Beschützer der Reisenden; aber den Rhyklopen rührte unser Angstgeschrei nicht. Nachdem er sich den gewaltigen Banst mit Menschenfleisch gefüllt hatte, schlürfte er noch einmal einen Kübel voll Milch zu der abscheulichen Mahlzeit und streckte sich dann zum Schlafen der Länge nach in der Höhle nieder.

„Was tust du?“ sprach ich jetzt zu mir selbst, als ich das Untier auf dem Boden schnarchen hörte. „Bohrst du ihm das Schwert ins Herz, ehe er aufwacht, und rächst auf der Stelle die blutige Schandtath? — Aber nein! wenn ich ihn tötete, wer öffnete uns dann die schwerverramelte Thüre? Keiner als der Riese selbst ist ja vermögend den gewaltigen Stein von der Stelle zu schieben.“ Der Anschlag wäre also nicht klug eronnen gewesen; wir hätten uns selbst den jämmerlichsten Hungertod bereitet. Wir mußten etwas Besseres erfinden und erwarteten unter Furcht und Zweifeln den Anbruch des Tages.

Mit der Morgenröthe erwachte auch der Rhyklop und ging an die gewöhnlichen Verrichtungen. Er legte frisches Holz ans Feuer und melkte seine Herde Stück für Stück. Dann trat er ohne Umstände, als müßte es so sein, an uns heran, packte wieder zwei von meinen lieben Gefährten und tötete und verzehrte sie wie am gestrigen Tage. Hierauf stieß er den Stein von der Thür zurück, trieb die Herde hinaus und schob den ungeheueren Fels wieder vor, wie man etwa einen Deckel auf den Kessel setzt.

Da waren wir also wieder eingesperrt und zwar diesmal allein, den ganzen Tag. Jetzt erfann ich einen Anschlag uns zu befreien und zugleich die erschlagenen Gefährten zu rächen. Sein großes Auge wollte ich ihm ausbohren und zwar nicht mit dem Schwerte, sondern mit einem glühenden Pfahle. Dazu erblickte ich in der Höhle ein herrliches Werkzeug, des Riesen eigene Keule aus grünem Olivenholz, so lang und dick wie ein Mastbaum. Die legte ich mir zurecht und hieb ein Ende von der Spitze ab, etwa ein paar Ellen lang. Meine Gefährten mußten mir's glätten, dann spitzte ich selber den Pfahl oben zu und härtete die Spitze in der lodernnden Flamme des Feuers. Jetzt war meine Waffe fertig und ich verbarq sie sorgfältig unter dem Riste, womit der Fußboden dicht belegt war. Darauf losten meine Gefährten, wer mit dem Pfahl ins Auge des schlafenden Riesen stoßen sollte, und so erwarteten wir unruhig den Abend und des Rhyklophen Rückkehr.

Endlich kam er mit seinen gemästeten Herden und trieb sie wieder zu uns herein. Diesmal ließ er keine Tiere im Vorhof zurück, sondern brachte die ganze Herde in die Höhle, mochte dies sein